

Drei Generationen - Zeitgefühl im Dialog

Bild und Schrift

Die Vertreterin der Graphik und Malerei, Franziska Ripphausen, entwickelt in den beiden Arbeitsfeldern jeweils eine eigene Formensprache, die sich wiederum mit Kunstströmungen und Einflussosphären des Alltags verbinden lässt. Die Linol- und Holzschnitte zeigen deutliche Anregungen der expressionistischen Graphik anfang des Jahrhunderts, gleichzeitig operieren sie mit dem Medium der Schrift und durchbrechen damit die rein bildliche Umsetzung von Eindrücken. Die Texte, zumeist Gedichtpassagen, werden seriell angeordnet, sie bilden jeweils den Mittelteil der in Form eines Triptychons gestalteten Blätter. Als Träger der Drucke verwendet Franziska Ripphausen alte Katalogblätter, deren eigene Struktur als zweite Bildebene fungiert, eine andere Lektüre der Texte ermöglicht, die figurativen Darstellungen mit einem anderen Muster unterlegt. Neben dem Diskurs von Bildlich- und Schriftlichkeit werden aber auch Aspekte wie Hoch- und Tiefdruck, maschinelle Re-Produktion und eigenhändige Druckerarbeit, Alltagsprodukt wenn nicht gar Abfall und künstlerische Arbeit gegeneinander gestellt. Eine ähnliche, aber dennoch anders formulierte Auseinandersetzung zwischen "high and low" bergen auch die Gemälde in sich: Die in Israel im Bazar beobachteten bemalten Rollläden vor den Geschäften werden durch ihre "Abmalung", durch die von Erinnerung und Fotografien gespeisten Eindrücke in einen anderen Kontext transformiert, sie werden sowohl disloziert, als auch aus dem ursprünglichen Zusammenhang herausgeschnitten und in eine neue Bild-Welt integriert. Auch hier taucht das Element der Schrift wiederum auf, die Graffiti werden zu einer Form von Subtext der Bilder, sie verweisen auf das kulturelle Umfeld, aus dem das Bildmotiv stammt, nehmen aber - wie auch in den Graphiken - gleichzeitig die Diskrepanz zwischen Abbildung, Darstellung und Bild einerseits und Typographie, Schrift und verbaler Äusserung andererseits auf. Die Präsenz des anderen Mediums, der Schrift, in beiden Werkgruppen macht deutlich, dass Franziska Ripphausen ihre Inspirationen nicht nur aus kunstimmanenten Bereichen schöpft, sondern ebenso aus der Literatur, der Dichtung, Anregungen aufnimmt sowie sie auch mit diesem Schritt die laufenden kunsthistorischen Diskussionen über Bild-Lektüren rezipiert.

Irene Müller, Kunsthistorikerin Zürich/ Wien